

TRANSFER aktuell

Kommunales Bildungsmanagement in Bayern

TITELTHEMA

Digitalisierung und Bildung

Wie Bildungsbüros Entwicklungsprozesse in
den Kommunen aktiv mitgestalten



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement



Deutsches
Jugendinstitut



metropolregion nürnberg

Liebe Leserinnen und Leser,

die Digitalisierung ist in aller Munde und bewegt Politik, Wirtschaft und viele Bürgerinnen und Bürger. Manche sprechen vom bedeutendsten Thema für den Wirtschafts- und Forschungsstandort Deutschland, andere gehen noch weiter und erwarten gar eine digitale Revolution mit gesellschaftlichen Folgen weit über den Arbeitsmarkt hinaus.

Wie werden die mit der digitalen Transformation einhergehenden Veränderungen wohl ausfallen? Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung prognostiziert beispielsweise, dass in Bayern bis 2035 rund 239.000 Arbeitsplätze durch die digitalen Prozesse verloren gehen, gleichzeitig aber 231.000 neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen. Makroökonomisch betrachtet erscheint das also wenig relevant, faktisch stehen dahinter aber zahlreiche Veränderungen in Branchen und Berufen. Sicher ist, dass die zunehmende Digitalisierung zu Handlungsimplikationen für den Bildungsbereich führen wird. Damit sind wir schnell auf kommunaler Ebene und der Verantwortung der Kommunen bei diesem Thema. Klar ist, Bildung wird mittlerweile vielfach als wichtiger Standortfaktor gesehen. Das kommunale Bildungsmanagement ist zu einem bedeutsamen Bestandteil der Regionalentwicklung geworden! Es bietet mittlerweile bewährte Elemente zur Gestaltung und Moderation komplexer Prozesse und ist damit Garant für ein zielorientiertes, kooperatives und faktenbasiertes Vorgehen vor Ort. Das macht das Bildungsmanagement so attraktiv für die Gestaltung und Steuerung der digitalen Veränderungsprozesse mit den Bildungsakteuren (vgl. Beitrag auf Seite 7).

Aber welche Themen fallen in die Zuständigkeit eines kommunalen Bildungsmanagements und welche Ziele werden damit angestrebt? Noch ist vieles unklar, viele Kommunen versuchen, die Komplexität des Themas zu erfassen. Aber zunehmend werden Konzepte und Lösungen für anstehende Probleme entwickelt. Es zeigt sich, dass dort, wo ein kommunales Bildungsmanagement etabliert ist, schnell geeignete Handlungsansätze gefunden werden.

Mit dieser Ausgabe des Magazins „Transfer aktuell“ wollen wir Ihnen einen ersten Einblick geben in den Umgang bayerischer Kommunen mit der digitalen Transformation. Den Medienpädagogik-Professor Rudolf Kammerl haben wir dazu befragt, wie Digitalisierung und Bildung im kommunalen Kontext einzuordnen sind. Praxisbeispiele aus verschiedenen Kommunen sollen zudem einen ersten Blick darauf geben, wie sich das Bildungsmanagement den Herausforderungen der Digitalisierung für den Bildungsbereich stellt.

Vielleicht haben Sie es ja schon bemerkt? Transfer aktuell sieht nicht nur etwas anders aus – wir möchten zukünftig auch den Fokus des Magazins stärker auf ein Thema lenken und Ihnen einen breiten Einblick in das kommunale Bildungsmanagement vor Ort ermöglichen. Informationen über unsere bayernweiten Veranstaltungen sowie Aktuelles rund um die Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement finden Sie zukünftig online auf der ab Januar 2019 neu gestalteten Homepage der Transferagentur Bayern.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Carmen Dialer *Florian Neumann*

Carmen Dialer und Florian Neumann



Carmen Dialer (ehemals Roth) ist seit dem 1.9.2018 Gesamtkoordinatorin der Transferagentur Bayern und Leiterin des Münchner Regionalbüros. Sie arbeitet seit mehr als drei Jahren in der Transferagentur Bayern am Deutschen Jugendinstitut und unterstützte als Kommunale Beraterin die südbayerischen Kommunen beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements. Während dieser Zeit übernahm sie bereits stellvertretend Projektleitungstätigkeiten. Dialer hat einen Master in Management für Gesundheits- und Sozialbetriebe, ist Organisationsberaterin und Lehrbeauftragte für Beratung und kommunale Jugendhilfe.



TITELTHEMA Seite 4
Digitalisierung und Bildung



AUS DEN KOMMUNEN Seite 10



TIPPS & AKTUELLES Seite 15

TRANSFER aktuell 1/2018

TITELTHEMA

- 4 „Bildung in der digitalen Welt müssen wir selbst gestalten!“
Im Gespräch mit dem Medienpädagogen Prof. Dr. Rudolf Kammerl
- 7 Digitalisierung und Bildung:
Herausforderungen und Ansätze im kommunalen Bildungsmanagement

AUS DEN KOMMUNEN

- 10 Bildungsregion altmühlfranken geht digital
Von konkreten Maßnahmen zum digitalen Gesamtkonzept für den Bildungsbereich im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
- 11 Gemeinsam fit für digitale Bildung
Landkreis Günzburg stellt Transparenz über digitale Bildung her
- 12 Daten für die digitale Transformation
Das Bayreuther Bildungsbüro ist Motor der Digitalisierung der Schullandschaft
- 13 Digitale Medien im Bildungsbereich nutzen
Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg koordiniert und vernetzt Bildungsakteure in der Medienpädagogik

TIPPS & AKTUELLES

- 15 Veröffentlichungen, Informationen, Termine

IMPRESSUM

TRANSFER aktuell, Ausgabe: 01/2018, Magazin der Transferagentur Bayern

Herausgeber: Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement
Regionalbüro Süd: Deutsches Jugendinstitut e. V., Nockherstr. 2, 81541 München
Telefon: 089/62306-229, Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord: Europäische Metropolregion Nürnberg, Theresienstr. 9,
90403 Nürnberg; Telefon: 0911/231-78480, Fax: 0911/231-7972

E-Mail: bayern@transferagenturen.de, Web: www.transferagentur-bayern.de

Redaktion: Juliane Braun, Agata Kamińska, Dr. Andrea Knecht, Almut Kriele, Martin Kypta, Sophie Münch, Florian Neumann, Eva Schweigard-Kahn, Gerlinde Knöpfler

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: Sunstudio Art, Augsburg
Druck: Himmer GmbH Druckerei & Verlag, Augsburg
Bildnachweis: iStock (Titel), Tweet-Wall <https://walls.io/k7cms> (Titel), Transferagentur Bayern (S. 2, 15), Marc Pfeiffer (S. 2), Rudi Ott (S. 3, 5), Jens Gyarmaty (S. 3), FAU/Georg Pöhlein (S. 4), Landkreis Regensburg (S. 8), Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen (S. 10), Landkreis Günzburg (S. 11), Stadt Aschaffenburg (S. 13), Stadtjugendring Aschaffenburg/Fabian Maier (S. 14), Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement (S. 15).

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

„Bildung in der digitalen Welt müssen wir selbst gestalten!“



Zur Person

Prof. Dr. Rudolf Kammerl ist seit Oktober 2016 Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik mit Schwerpunkt Medienpädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen und Leiter des Instituts für Lern-Innovation. Sein aktueller Arbeitsschwerpunkt sind Studien zu Sozialisations- und Bildungsprozessen im Kontext einer tiefgreifend mediatisierten Gesellschaft. Kammerl habilitierte im Jahr 2004 im Fach „Allgemeine Pädagogik“ zum Thema „Internetbasierte Kommunikation und Identitätskonstruktion“. Er promovierte 1998 an der Philosophischen Fakultät der Universität Passau mit einer Dissertation zum Thema „Verantwortung und Pädagogik“.

Im Gespräch mit **Prof. Dr. Rudolf Kammerl**, Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg und Leiter des Instituts für Lern-Innovation über die Herausforderungen der digitalen Transformation für die kommunalen Bildungslandschaften in Bayern.

Transferagentur Bayern: Prof. Kammerl, seit wir aufgewachsen sind, ist einige Zeit vergangen. Heute sieht man Kinder im Kinderwagen über das Smartphone wischen und die neueste Technik müssen wir den Schulpraktikantinnen und -praktikanten nicht erklären. Eher anders herum! Wird die digitale Transformation von den Generationen komplett unterschiedlich erlebt?

Prof. Kammerl: Auf den ersten Blick mag es uns so vorkommen, dass Jugendliche als „Digital Natives“ uns einiges voraushaben. Sie gehen ganz unbefangen mit der Technik um, die für sie gar nichts Neues an sich hat. Gleichzeitig spricht man auch von den „Digital Naives“ – und damit sind nicht die Erwachsenen gemeint. Denn auch, wenn instrumentelle Fähigkeiten bei Jugendlichen vorhanden sind, fehlt häufig zum Beispiel ein tiefergehendes Verständnis von Funktionen oder Geschäftsmodellen in der virtuellen Welt. Die Anwendung funktioniert, aber was sie da genau tun oder warum, das wird nicht hinterfragt. Das führt oft früher oder später zu Problemen – mindestens kann es für uns als Gesellschaft nicht ausreichen, wenn wir alle daddeln können. Wissenschaft, Politik und Wirtschaft brauchen für die weitere Entwicklung Nachwuchs mit mehr Fähigkeiten. Und um höhere Kompetenzniveaus zu erreichen, sind gesellschaftlich organisierte Hilfestellungen notwendig, auch für Jugendliche. Da ist es dann schön, wenn sich das Verhältnis von Lehrenden und Lernenden zum Beispiel bei einem Praktikum kurzzeitig auch umdrehen kann. Grundsätzlich kommen wir aber nur weiter, wenn wir uns alle häufiger als Lernende begreifen, die an ihrer digitalen Kompetenz arbeiten.

Aber können denn Alt und Jung, die Generation Wählscheibe und die Generation Smartphone, überhaupt zusammen lernen? Die Voraussetzungen erscheinen uns sehr unterschiedlich. Und was heißt das für unsere Lerngewohnheiten?

Sicherlich ist das Vorwissen, das wir mitbringen, unterschiedlich. Wenn wir uns die digitalen Kompetenzen ansehen, merkt man schnell, dass wir es mit einer großen Bandbreite an Niveaus zu tun haben. Dem muss man in den Lernangeboten begegnen, auch um einer digitalen Spaltung entgegenzuarbeiten. Für die Pädagogik ist es aber nichts Neues, sich heterogenen Lerngruppen zu stellen. Mit dieser Herausforderung kämpft man in jeder Lernsituation, die didaktischen und methodischen Möglichkeiten, damit umzugehen, müssen sich nur weiterentwickeln. Besonders einfach geht das, wenn wir Lernsettings schaffen, die Platz für Zusammenarbeit eröffnen. Dann können wir von den verschiedenen Voraussetzungen profitieren. Durch die Digitalisierung spielt Kollaboration ohnehin eine größere Rolle. Es wird im Team gelernt und gearbeitet. Stichwörter hierzu sind raum- und zeitungebundenes Arbeiten, in einem Mix aus Präsenz und Abwesenheit. Diese neue Lernkultur braucht auch andere Räumlichkeiten als frontal ausgerichtete Tischreihen.

Verändert die Digitalisierung auch unser Denken?

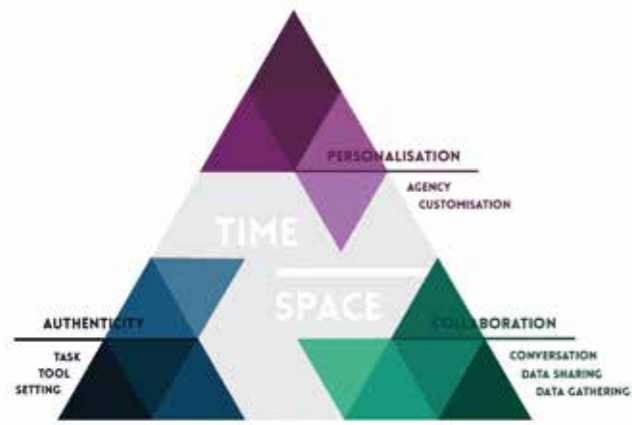
Sie verändert die Art unser Leben zu führen. „Permanently online – permanently connected“ ist inzwischen der Normalzustand für die meisten Menschen. Insbesondere bei Jugendlichen, die das Internet im Durchschnitt 221 Minuten am Tag nutzen. Das wirkt sich darauf aus, wie wir Beziehungen zu anderen aufrechterhalten und miteinander kommunizieren, wie wir Probleme lösen, und wie schnell und mit welcher Motivation wir es tun. Es verschieben sich vielleicht die Prioritäten. All das hat sicher Einfluss auf unser Denken und Lernen. Nicht, weil wir uns in kleine Roboter verwandeln, sondern weil sich unsere Lebenswelt gerade wandelt.

Ein Excel-Kurs an der Volkshochschule (VHS) oder im betrieblichen Fortbildungsprogramm passt auch kaum noch zu den Anforderungen, die das moderne Arbeitsleben stellt: Da muss das Problem schnell gelöst werden und Antworten suche ich mir dann online. Die Qualität bleibt vielleicht auf der Strecke, aber der Kurs mit Start im nächsten Semester ist sicher nicht reizvoll.



Das ist eine Herausforderung, vor allem für die Anbieter von qualitativ hochwertigen Angeboten jenseits von Youtube-Videos. Um auf dem Stand der Zeit zu sein, helfen dabei aber keine blinden Ausstattungsoffensiven, wenn sie nicht durch Medienbildungscurricula und Fortbildungen für das Lehrpersonal begleitet sind. Auch die Möglichkeit, Lernprozesse von Algorithmen steuern zu lassen, wie erste Programme das versuchen, schätze ich eher als Nischenlösung ein. Ich glaube eher, dass jeder einzelne Bildungsanbieter hinterfragen muss, was seine Kernkompetenzen sind, und wie er sie mit den neuen Möglichkeiten weiterentwickeln kann. Also: Was heißt Digitalisierung für den VHS-Kurs? Wie kann man auf die neuen Erwartungen der

Teilnehmenden reagieren? Das kann dann ein E-Learning-Angebot der Landkreis-VHS sein. Es könnte aber auch sein, dass ein Blended-Learning-Angebot vor Ort, bei dem sich die Teilnehmenden zusätzlich im Mehrgenerationenhaus treffen, genau die Menschen anspricht, für die das reine Onlineangebot keine Alternative darstellt.



Quelle: The iPAC framework (Kearney, Schuck, Burden and Aubusson, 2012)

Welche Veränderungen kann die Digitalisierung der Bildung für den ländlichen Raum mit sich bringen? Lassen sich die Nachteile, was z.B. Infrastruktur angeht, beheben? Und leben, lernen und arbeiten wir dank High-Speed-Internet alle im Grünen?

Im Moment macht die Digitalisierung die Unterschiede mancherorts größer, weil die Ausstattung fehlt. Aber ja, es eröffnen sich neue Möglichkeiten. Die Ortsunabhängigkeit vieler Bildungsangebote macht es möglich, immer und überall zu lernen – zumindest, wenn man sich auf diese Art zu lernen einstellen kann. Online lassen sich Schulabschlüsse nachholen, Weiterbildungskurse belegen und Studiengänge abschließen. An verschiedenen Orten experimentiert man mit Schulklassen, deren Fachlehrkräfte per Video zugeschaltet werden. Das sieht man aber eher als Chance für entlegene Inseln oder im australischen Outback, weniger für das ländliche Bayern.

Wichtig erscheint mir hierbei gerade: Die Angebote werden sicherlich häufiger und besser. Das haben die Bildungsdienstleister in der Hand. Aber sind sie für alle Lernwilligen zugänglich? Verlassen unsere Schülerinnen und Schüler die Schule mit den nötigen Kompetenzen, das für sie passende Angebot zu finden, und mit der nötigen Motivation, es zu suchen? Wie bekommen all jene, die vor der Digitalisierung der Klassenzimmer ihren Schulabschluss gemacht haben, diese Fähigkeiten? Wie lässt sich ein „Digital Gap“ anhand der Kompetenzen, der Infrastruktur oder der finanziellen Mittel verhindern? Da sind nicht nur die Lernenden gefragt, sondern auch die Politik auf allen Ebenen, von der Kommune angefangen.

Wie sieht unsere Bildungslandschaft in Zukunft aus, wenn alle – u.a. die politischen Verantwortlichen oder die Bildungsdienstleister – jetzt die richtigen Entscheidungen treffen und die Chancen, die uns die digitale Transformation in der Bildung bietet, nutzen?

Digitalisierung führt nicht zwangsläufig zu besserer Bildung. Die Akteure der kommunalen Bildungslandschaft sind gefragt, sich gemeinsam den Herausforderungen zu stellen. Und die liegen bei weitem nicht nur in der Ausstattung. Bei der Gestaltung des Lernangebots sehe ich die größten Potenziale bei einem stimmigen Mix aus Personalisierung, Authentizität und Kooperation. Wenn ich einen positiven Blick in die Zukunft der Lernwelten werfe, dann bietet sich uns dort eine Vielfalt an Lernmöglichkeiten, zugeschnitten auf die Situation jedes Einzelnen. Auch deshalb, weil wir unsere Lernwelt viel individueller selbst gestalten und einen aktiven Part übernehmen. Die Aufgabe des Pädagogen wandelt sich weiter zur Begleitung des Lernenden. Ich gestalte mein eigenes Lernsetting, unterstützt von einer professionellen Lernbegleitung, zusammen mit anderen, die gerade an ähnlichen Aufgaben arbeiten möchten. Dabei ist es unwichtig, wo diese Menschen sind, sie finden sich online weltweit und zu jeder Tageszeit zusammen – ein Pluspunkt für Nachteulen und Frühaufsteher, die heute oft im Nachteil sind. Auf diese Freiheit stellt sich auch die Arbeitswelt mehr und mehr ein. Es zählt nicht die Anwesenheit, sondern die Lösung von Problemen. Dem Einzelnen fordert das eine Menge ab, Begleitung und Beratung werden wichtiger. Auch das Lokale und Regionale, das Zusammenhalt und Sicherheit bieten kann, bleibt gefragt.

Weitere Informationen:

 www.transferinitiative.de/media/content/GROSSE_ARENA_KAMMERL.pdf

↳ Das Interview führte: Regionalbüro Nord

Digitalisierung und Bildung: Herausforderungen und Ansätze im kommunalen Bildungsmanagement

Die Auswirkungen einer sich digitalisierenden Welt sind bereits spürbar und betreffen nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Sie reichen von digitalem Kinderspielzeug über veränderte Kommunikationsmöglichkeiten für Jugendliche in sozialen Netzwerken bis zu online-gestützten Angeboten der Kommunalverwaltung für Bürgerinnen und Bürger. In der Arbeitswelt ist die Entwicklung zu automatisierten, miteinander vernetzten Systemen und die zunehmende Technologisierung eine kontinuierliche, sich sogar beschleunigende Entwicklung. Verstärkt stellen sich dadurch neue Kompetenzanforderungen in allen Lebensbereichen: Medienkompetenz gilt mittlerweile neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik.

Das Ausmaß und die Komplexität der digitalen Transformation stellt Bildungsakteure allerdings vor große Herausforderungen. Was soll wann, von wem und wie gelernt werden? Welche Bedeutung hat das formale Bildungssystem? Welche Rolle können non-formales und informelles Lernen einnehmen? Wie kann durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Lernarrangements ein Mehrwert für Lernende entstehen?

Kommunalverwaltungen fällt in diesen Debatten eine besondere Verantwortung zu. Sie sind einerseits Garant kommunaler Daseinsvorsorge und Träger einer vielfältigen Bildungsinfrastruktur. Andererseits sind sie durch ihre besondere Stellung auch die Institution vor Ort, die in einer von Komplexität und Unklarheit geprägten Situation Orientierung und Struktur in der Moderation notwendiger Prozesse liefern kann. Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement stellt hierfür passende Elemente zur Verfügung.

Auswirkungen der Digitalisierung auf das Bildungswesen

Um was geht es eigentlich, wenn von Bildung in einer digitalen Welt gesprochen wird? Die Kultusministerkonferenz hat strategisch drei Themenkomplexe formuliert:

- Die Curricula für die Bildungsteilnehmenden,
- die Kompetenzentwicklung des pädagogischen Personals und
- die Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit digitalen Medien.

Um diese drei Aspekte sinnvoll zusammenzubringen braucht es moderierte Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen. Je nach Bildungssegment des lebenslangen Lernens müssen hierfür unterschiedliche Institutionen miteinander kooperieren. Die Kultusministerkonferenz schlägt vor, jeweils einen Kompetenzrahmen verbindlicher Anforderungen für Bildung in der digitalen Welt zu formulieren. Dieser liegt für den Bereich der allgemeinbildenden und der beruflichen Schule bereits vor. Die Länder wiederum differenzieren diese Inhalte in Bildungs- und Lehrpläne weiter aus und legen so Bildungsziele für Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen fest.

Kommunale Medienentwicklungspläne beinhalten, dass sich die Ausstattungsplanung und die Qualifizierung des Bildungspersonals nach den Lehr- und Lerninhalten und dem pädagogischen Konzept richtet und digitale Medien so mit möglichst hohem Nutzen für alle zum Einsatz kommen.

Dabei birgt jeder Bildungsbereich spezifische Herausforderungen, denen – aller konzeptionellen Vorgaben übergeordneter Stellen zum Trotz – vor Ort begegnet werden muss.

So tragen beispielsweise **im frühkindlichen Bereich** Kitaleitungen dafür Sorge, dem Thema Medienkompetenz in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern einen entsprechen Stellenwert einzuräumen. Auch Familienbildungsträger stellen sich auf den wachsenden Orientierungsbedarf der Eltern ein und formulieren Angebote. Kitas legen in ihren pädagogischen Konzepten dar, wie sie Medienbildung, Mediennutzung und Elternarbeit miteinander verknüpfen.

Im schulischen und berufsschulischen Bereich liegt der Schlüssel für eine gelingende digitale Transformation in der abgestimmten Zusammenarbeit der inneren und äußeren Schulangelegenheiten, also einer guten Kooperation zwischen Land und Schulträgern. Hierbei fällt der Kommune die Rolle der Koordinierung zu. Entsprechende Landesinitiativen in Bayern stärken genau diesen Ansatz.

Vor allem für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach der Ausbildung steht die **berufliche Weiterbildung** im Fokus. Hier werden passgenaue, auf die jeweiligen Anforderungen des lokalen Arbeitsmarktes abgestimmte Konzepte benötigt, um berufsbezogene Kompetenzen weiter zu entwickeln und vorhandenes Wissen anschlussfähig zu halten. Auch hier kommt einer möglichst engen Kooperation zwischen den Akteuren der beruflichen Weiterbildung eine Schlüsselrolle zu, die durch die Kommunen moderiert werden könnte. Die Volkshochschulen als Trägerinnen in der **Erwachsenenbildung** sind beispielsweise gefordert, ihre Angebote an die veränderten Ansprüche der Zielgruppe anzupassen.

Digitalisierung als kommunales Querschnittsthema begreifen – eine Aufgabe für das Bildungsmanagement

Kommunen, die schon mit einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement arbeiten, werden davon im Prozess der digitalen Transformation profitieren. Wie in der Vergangenheit bei anderen Themen auch (Stichwort: Integration Neuzugewandter in Bildung) stellen die Herausforderungen der Digitalisierung für das Bildungswesen ein kommunales Querschnittsthema dar. Die Elemente des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements bieten alle Optionen, diesen Herausforderungen in einem partizipativen Prozess zu begegnen.

Moderieren – Steuerung ermöglichen



Mit dem Bildungsmanagement hat die Kommune einen Seismografen, der Entwicklungen anzeigt und in die Verwaltung trägt. Wie schätzen Bildungsinstitutionen und Interessensvertretungen für Bürgerinnen und Bürger die Situation in der Kommune ein? Welches Thema brennt bei vielen und sollte prioritär behandelt werden?

Bildungsbeiräte, Arbeitskreise oder Steuerungsgruppen, in denen Bildungsexpertinnen und -experten zusammenkommen, ermöglichen fundierte Einschätzungen für die Bedarfslagen und die schnelle Abstimmung notwendiger Maßnahmen. In vielen Kommunen widmen sich die etablierten Gremien des Bildungsmanagements bereits dem neuen Schwerpunktthema „Digitalisierung im Bildungsbereich“ (vgl. Beispiele aus den Landkreisen Günzburg und Weißenburg-Gunzenhausen auf den Seiten 10 und 11). Angesichts der Komplexität des Themas erfolgt z.T. auch die Gründung neuer, thematischer Arbeitskreise, in denen die Fachexpertise gebündelt wird. So entsteht ein Baustein, um sinnvolle digitale Entwicklungen für den Bildungsbereich in der Kommune zu steuern.

Themen aufgreifen – Diskurse initiieren



Bildungskonferenzen sind ein bewährtes Mittel des kommunalen Bildungsmanagements, um einen öffentlichen Diskurs anzuregen und die Fachöffentlichkeit einzubeziehen. Eine Konferenz oder ein Fachtag zur Digitalisierung in der Bildung sensibilisiert für neue fachliche Entwicklungen, bietet eine Fortbildungsmöglichkeit angepasst an die Situation vor Ort und vernetzt das Fachpersonal. Außerdem zeigt die Kommune damit nach außen: Wir sind an diesem Zukunftsthema dran! Bürgerinnen und Bürger können sich beteiligen und die Chancen der Digitalisierung als solche für sich und ihren Ort begreifen.

Brüche vermeiden – Brücken bauen



Mit welchen Kenntnissen und Fähigkeiten kommen Kinder aus der Tablet-Kita und wie kann die Grundschule daran anknüpfen, ohne Kinder mit anderem Vorwissen zu übergehen? Fördern die extracurricularen Angebote der Schulen das Interesse der Jugendlichen an MINT-Berufen? In vielen Kommunen sind bereits heute elaborierte Ansätze eines Übergangsmanagements vorhanden. Ihre Erfahrungen und Kooperationsroutinen sind nun gefragt, wenn es darum geht, diese und ähnliche sich aus der Digitalisierung ergebenden Fragen zu beantworten.

Fakten schaffen – Entwicklungen beobachten



Mit den Analysen und Datenauswertungen aus dem Bildungsmonitoring wird Transparenz über den Istzustand und zukünftige Entwicklungen geschaffen. Gerade bei einem so bedeutsamen Thema wie der Digitalisierung ist es wichtig, die Fakten vor Ort zu kennen: Sie schaffen die Grundlage für eine unaufgeregte, sachliche Diskussion. Das datenbasierte Gesamtbild hilft, zielgerichtete Maßnahmen zu entwickeln, die zur Situation in der Kommune passen, Fehlinvestitionen werden vermieden – bei dem technikintensiven Thema ein nicht gering zu schätzender Faktor. Zudem haben die Kommunen mit dem Bildungsmonitoring auch die notwendige Expertise, um mit eigenen Erhebungen schnell eine Faktenbasis zu anstehenden Entscheidungen vor Ort zu erlangen (vgl. Beispiel der Stadt Bayreuth auf Seite 12).

Ideen entwickeln – Projekte starten



Gerade in der Anfangsphase der Digitalisierung lebten viele Bildungsorganisationen von einzelnen Engagierten und Begeisterten, die etwas ausprobieren und einfach angefangen haben. Auch Akteure der Zivilgesellschaft und Stiftungen arbeiten gerne mit diesem Pioniergeist. Das Bildungsmanagement kann diese Erfahrung nutzen, um Projekte zu verwirklichen oder auf eine breitere Basis zu stellen. Was hat in dieser Schule geklappt? Wie schafft man es, dass es für alle Schulen funktionieren könnte? Mit der im Bildungsbüro vorhandenen Expertise im Projektmanagement, den Kenntnissen über die Verwaltung sowie über die Akteure vor Ort und deren Projekte wird hier aus Einzelinitiativen eine Gesamtstrategie für die Kommune (vgl. Beispiel aus der Stadt Aschaffenburg auf Seite 13).

Sichtbar werden – attraktiv bleiben



Kommunen mit einem kommunalen Bildungsmanagement begreifen Bildung als wesentlichen Standortfaktor. Bildungsmarketing macht die Stärken der Region nach außen hin sichtbar. Für Bürgerinnen und Bürger, ob bereits länger ansässig oder neu zugezogen, ist wichtig, welche Bildungsmöglichkeiten sie in der Region antreffen. Unternehmen sind wiederum gut ausgebildete Arbeitskräfte wichtig. Gerade ländliche Regionen könnten in Zukunft von den ortsunabhängigen, digitalisierten Angeboten für Lernen und Arbeiten profitieren, wenn sie die Weichen bewusst zu stellen wissen. Bildungsbüros leisten mit ihrer Arbeit einen wertvollen Beitrag, das Thema Digitalisierung positiv für die Region zu besetzen.



Bildungskonferenz Stadt und Landkreis Regensburg

Die gemeinsame Bildungsregion Stadt und Landkreis Regensburg rief mit der Bildungskonferenz 2017 zum Thema „Herausforderung der digitalen Bildung meistern“ erstmalig eine Plattform zum Austausch der Bildungsakteure in der Region ins Leben. Ziel war es, einen Einblick in die Chancen und Risiken neuer Lernmethoden zu geben und pädagogische Fachkräfte bei der Fort- und Weiterbildung zu unterstützen.

Das Programm aus Vorträgen, Workshops, Bildungscafé mit verschiedenen Ausstellern und Kino war sehr abwechslungsreich gestaltet.

Ca. 180 Teilnehmer aus verschiedenen Bildungsbereichen sowie 50 Aussteller nahmen an der 1. Bildungskonferenz von Stadt und Landkreis teil.

Weitere Informationen:

www.landkreis-regensburg.de/UnserLandkreis/Aktuelles.aspx?rssid=8ca2e487-eadf-4571-8154-4c1747e4436a

Programmflyer:

www.landkreis-regensburg.de/UnserLandkreis/Regionalentwicklung/Bildungsregion.aspx

→ Weitere Informationen zum Thema

↳ Text: Landkreis Regensburg

Position:

Kommunales Bildungsmanagement bringt Klarheit

Mit einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement erhält die Kommune ein geeignetes Instrumentarium an die Hand, um komplexe und aktuelle Themen wie Digitalisierung und Bildung zu beleuchten. Es braucht eine professionelle Moderation dieses Transformations-Prozesses, damit Expertinnen und Experten sich in passender Form einbringen, austauschen und an stimmigen Lösungen arbeiten.

↳ Text: Regionalbüro Nord

Praxisbeispiel

Bildungsregion altmühlfranken geht digital

Der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen macht sich, ausgehend von konkreten Maßnahmen über einen partizipativen Ansatz, auf den Weg hin zu einem digitalen Gesamtkonzept für den Bildungsbereich.

Modellprojekt ermöglicht digitales Lernen an der Wirtschaftsschule

Den Anfang für digitales Lernen machte ein Kooperationsprojekt mit der Wirtschaftsschule in Gunzenhausen. Dort konnte nach nur einer halbjährigen Konzeptionsphase bereits zum Schuljahr 2017/2018 die erste „iPad-Klasse“ des Landkreises an den Start gehen. 20 Schülerinnen und Schüler der siebten Jahrgangsstufe sowie neun Lehrkräfte wagten den Schritt in eine neue Unterrichtsform, bei der vor allem Tablets als Lernwerkzeuge nähergebracht werden sollen. Damit einher geht die Vermittlung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Medien. Das Bildungsmanagement begleitete diesen Pilotversuch mit einer ersten Evaluation zum Halbjahr. Die Befragung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften zeigte dabei erste positive Auswirkungen: Mehr Zeit für individuelle Einzelförderung, Lernen im eigenen Lerntempo sowie höhere Motivation sind nur einige Aspekte. Bis zur zehnten Jahrgangsstufe wird der Geräteeinsatz nun Stück für Stück gesteigert sowie der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben erhöht. Die elternfinanzierten Geräte dürfen von den Schülerinnen und Schülern auch in der Freizeit genutzt und nach der Schulzeit behalten werden.



Bildungskonferenz 2017- Digitalisierung als Jahresthema

Parallel dazu wurde bei der strategischen Konzeption zum Thema „Digitalisierung“ ein partizipatives Vorgehen gewählt und relevante Bildungsakteure sowie die Öffentlichkeit miteinbezogen. Nach Beratungen im Bildungsrat, der als Gremium des Bildungsmanagements im Zuge der bayerischen Landesinitiative „Bildungsregionen“ entstanden ist, entschied sich der Landkreis dafür, das Thema in der jährlichen Bildungskonferenz aufzugreifen. Im Oktober 2017 kamen über 100 regionale Bildungsakteure und Interessierte unter dem Motto „Digitalisierung im Bildungsbereich – Bildungsregion 4.0“ zusammen, lauschten

zwei Fachinputs und diskutierten an zahlreichen Thementischen, welche Herausforderungen die Digitalisierung für das lebenslange Lernen mit sich bringt. Das Bildungsmanagement konnte für den Landkreis wichtige Erkenntnisse gewinnen. So entstand Transparenz darüber, in welchen Bildungsbereichen es bereits gute digitale Praxisbeispiele gibt und in welchen Bereichen noch Unterstützungsbedarf besteht. Darauf aufbauend wurde gemeinsam mit der Steuerungsgruppe ein Jahresprogramm erarbeitet – beispielsweise fanden verschiedene Informationsveranstaltungen, u.a. in Kooperation mit externen Bildungsakteuren statt.

chen es bereits gute digitale Praxisbeispiele gibt und in welchen Bereichen noch Unterstützungsbedarf besteht. Darauf aufbauend wurde gemeinsam mit der Steuerungsgruppe ein Jahresprogramm erarbeitet – beispielsweise fanden verschiedene Informationsveranstaltungen, u.a. in Kooperation mit externen Bildungsakteuren statt.

Auf dem Weg zur digitalen Bildungsregion

Die bisherigen Erkenntnisse fließen nun unter Moderation des kommunalen Bildungsbüros in einen strategischen Prozess ein. Dieser wird, flankiert durch die bayerische Landesinitiative „Digitale Bildungsregionen“, aktuell konzipiert und soll im Jahr 2019 mit einem Gesamtansatz abgeschlossen werden.

Weitere Informationen:

 www.altmuehlfranken.de/bildungsregion

↳ Text: Bildungsbüro Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Praxisbeispiel

Gemeinsam fit für digitale Bildung

Landkreis Günzburg stellt Transparenz über digitale Bildung her.

Um sich gemeinsam auf den Weg zu machen, hat der Bildungsbeirat als das zentrale Steuerungsgremium im Herbst 2017 „Digitale Bildung“ zum Schwerpunktthema für das Jahr 2018 erklärt. Im Landkreis Günzburg hat die Fachgruppe „Digitale Bildung“ festgestellt, dass in diesem Bereich viele Projekte in der Region vorhanden sind. Jedoch fehlt die Transparenz der vorhandenen Angebote.

Die Fachgruppe „Digitale Bildung“ im Landkreis Günzburg

Diese Fachgruppe wurde im Februar 2018 gegründet und tagt seitdem regelmäßig alle zwei Monate. Vertreten sind darin Mitglieder des Kreistags, das Schulamt, Vertretungen der einzelnen Schularten, die Kammern, Jobcenter, Jugendamt, Kommunale Jugendarbeit, Volkshochschulen, Freiwilligenzentrum sowie das Bildungsbüro.

Die Akteure der Fachgruppe haben entschieden, sich im ersten Schritt auf den Bereich Medienkompetenz zu fokussieren. Die Menschen der Region sollen in die Lage versetzt werden, bestmöglich an digitaler Bildung teilzuhaben und digitale Medien sinnvoll einzusetzen. Zudem soll ein Bewusstsein über Chancen und Risiken gefördert werden.



„Dadurch, dass wir alle Bildungsakteure wirklich mitnehmen und in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse miteinbeziehen, erleben wir eine Akzeptanz bei der Umsetzung von Maßnahmen“

Maria Dirr und Anja Ebermayer,
Bildungsbüro Landkreis Günzburg

Gemeinsames Konzept für den schulischen Bereich

In die Arbeit der Fachgruppe soll auch das Konzept einer „Modellregion digitale Bildung“, speziell für den schulischen Bereich, einfließen. Für die Konzipierung führte das Bildungsbüro eine Bestands- und Bedarfserhebung durch. Alle Schulen im Landkreis konnten angeben, was sie für ein digitales Lernen benötigen. Die Schulen im Landkreis Günzburg partizipierten an diesem Prozess. Ein Gremium bestehend aus Vertretungen der einzelnen Schularten sowie den zuständigen Sachaufwandsträgern, diskutierte und legte gemeinsam fest, was benötigt wird, um digitale Bildung für die Schule und ihre Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Bedarfe der Schulen, die über die Zuständigkeit eines Bildungsbüros hinausgehen, wie z.B. der Breitbandausbau in der Region, wurden an die Politik weitergegeben.


Bildungskonferenz nimmt Digitale Bildung in den Blick

Im Jahr 2019 ist eine Bildungskonferenz zum Thema „Digitale Bildung“ geplant, die sich an alle Bereiche des lebenslangen Lernens richtet, angefangen von der Kita über die Schulen bis hin zu Jugendverbänden und Volkshochschulen. Ziel der Bildungskonferenz ist es, die Teilnehmenden über bestehende Angebote für digitale Bildung zu informieren, zu vernetzen und ihnen Impulse für ihre Arbeit zu geben. Wichtig ist auch der Austausch zwischen den Akteuren. Da es je nach Altersgruppe unterschiedliche Ansprüche bei digitaler Bildung gibt, sollen auf Anregung der Fachgruppe hin auch die Medienkompetenzen nach Bildungsphasen unterschieden werden.

Kommunales Bildungsmanagement zeigt Wirkung

Der Kreis Günzburg hat ein alle Lebensphasen und Übergänge übergreifendes Bildungsmanagement eingeführt. Die dadurch vorhandenen Strukturen, wie etwa der Bildungsbeirat, dem Akteure aller Bildungsbereiche angehören, erleichtern eine gemeinsame und bedarfsorientierte Bearbeitung des Themenfelds digitale Bildung. „Dadurch, dass wir alle Bildungsakteure wirklich mitnehmen und in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse miteinbeziehen, erleben wir eine Akzeptanz bei der Umsetzung von Maßnahmen“, unterstreicht Maria Dirr vom Bildungsbüro. Bei den Fachkräften vor Ort ist digitale Bildung bereits in den Köpfen angekommen. Darüber hinaus wird das Thema weitergetragen, wie z.B. in den Bereich Familienbildung.

Weitere Informationen:

 <http://familie.landkreis-guenzburg.de/bildung/bildungsbuero.html>

↳ Text: Regionalbüro Süd in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro Landkreis Günzburg

Praxisbeispiel

Daten für die digitale Transformation

Das Bayreuther Bildungsbüro ist Motor der Digitalisierung der Schullandschaft.

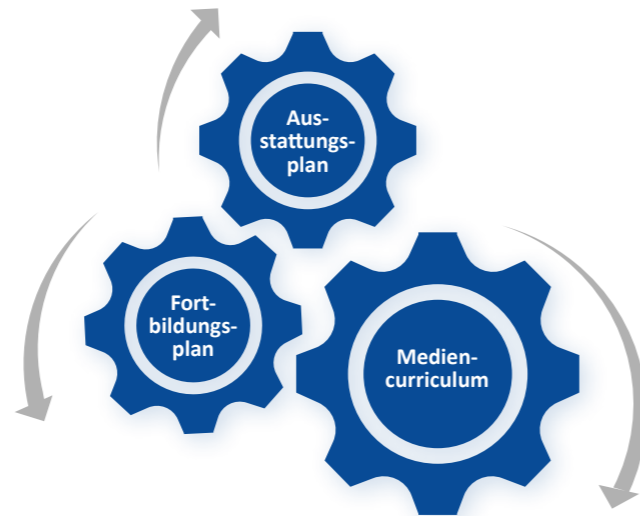
Ihre Schulen mit einer zukunftsgerichteten und zeitgemäßen Ausstattung fit für das digitale Zeitalter zu machen, liegt der Stadt Bayreuth sehr am Herzen. Dabei gilt es, Ausstattungsplanung, schulische Medienkonzepte, Qualifizierung des Bildungspersonals sowie Finanzierung und Förderprogramme gut aufeinander abzustimmen. Vor dieser großen Herausforderung stehen derzeit Akteure wie Land, Schulträger, Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern. Um eine möglichst gute Passung zu erzielen, war der Stadt Bayreuth ein vernetztes Vorgehen auf einer gemeinsamen Informationsbasis wichtig. Dazu konnte sie auf die Leistungen des Bildungsbüros zugreifen. Das Bildungsbüro, bestehend aus Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring, existiert als Struktur innerhalb der Verwaltung seit 2016. Das Bildungsbüro beschloss, durch eine vernetzte Arbeitsstruktur und eine empirische Erhebung Transparenz zu schaffen.

Befragung schafft Klarheit über den Stand der Digitalisierung an Schulen

Das Bildungsmonitoring wurde mit einer eigenen Erhebung an den Schulen zu diesem Thema beauftragt und hat eine Befragung von Lehrkräften durchgeführt. In diesem Zusammenhang waren nicht nur die Erfassung der Geräte und ihre Nutzungshäufigkeit von Interesse, sondern auch die Lehrerbildung im Bereich der digitalen Medienbildung, die pädagogischen Aspekte zu digitalen Medien sowie die unterstützenden Maßnahmen für den erfolgreichen Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Die vielschichtigen Facetten der Digitalisierung an Schulen wurden auf diese Weise erfasst und in einem Bericht dokumentiert. Das Ziel der Studie bestand darin, Bayreuther Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit über den Stand der Digitalisierung an den Schulen zu informieren.

Schon bei der Konzeption eines geeigneten Fragebogens wurde kooperativ vorgegangen. Er entstand mithilfe von Experten in diesem Feld. Dazu zählten Lehrkräfte mit einer Affinität zu digitalen Medien, der Datenschutzbeauftragte der Stadt und die Beschäftigten des Medienzentrums Bayreuth. Auch bei der Erhebung und Auswertung der Daten sowie der Erstellung des Berichts arbeiteten die genannten Bildungsakteure weiter intensiv zusammen.

Anschließend präsentierte das Bildungsmanagement öffentlichkeitswirksam die Ergebnisse, um diese den Entscheidungs- und Funktionsträgern im Bereich der Bildung zugänglich zu machen. Der geeignete Rahmen hierfür war die erste Bayreuther Bildungskonferenz, die dem Thema der Digitalisierung der Schulen einen eigenen Schwerpunkt widmete.



Quelle: Landesmedienzentrum Bayern - Mebis

Das Bildungsbüro als Koordinator der Zusammenarbeit

Nachdem damit das Bildungsbüro den Diskurs angestoßen hatte, verstetigte sich diese enge Zusammenarbeit in Form eines Beratungsgremiums. In diesem Gremium sitzen das städtische Schulamt, das Medienzentrum, medienpädagogisch-informations-technische Beraterinnen und Berater sowie das Bildungsbüro, das die Digitalisierung der Schulen in der Stadt im Rahmen des Förderprojekts „Bayern Digital II“ leitet. Ziel der Zusammenarbeit ist eine zwischen Schulträgern und Schulen synergetisch abgestimmte Medienausstattung, die auf den Medienkonzepten der Schulen basiert.

Das Bildungsbüro der Stadt Bayreuth hat zur Digitalisierung der Bayreuther Schulen eine zielorientierte konstruktive Kooperation zwischen Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und den mit der Digitalisierung an Schulen befassten Verwaltungsbereichen und Einrichtungen erreicht. Der Prozess der Digitalisierung an den Bayreuther Schulen ist noch längst nicht abgeschlossen, jedoch wurde mithilfe der erfolgreichen Verzahnung des Bildungsmonitorings und -managements ein Grundstein für die weitere Umsetzung gelegt.

Weitere Informationen:

Hildermann, Daniel; Göhring, Cornelia: Digitalisierung an Bayreuther Schulen. Lehrerumfrage zum Einsatz von digitalen Medien, Lehrerbildung und Gerätenutzung, Bildungsbüro der Stadt Bayreuth, Juni 2018.

Download unter:

 www.bayreuth.de/wp-content/uploads/2018/07/Lehrerumfrage-Digitalisierung.pdf

Text: Bildungsbüro Stadt Bayreuth

Praxisbeispiel

Digitale Medien im Bildungsbereich nutzen



Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg koordiniert und vernetzt Bildungsakteure in der Medienpädagogik.

Die aktuell intensivere Auseinandersetzung der kommunalen Bildungspolitik ist den politischen Schlagwörtern Digitalisierung 4.0, Digitalisierung der Schulen und Digitale Transformation geschuldet. Neu dabei ist die durch Fördermittel ausgelöste Ausstattung von Bildungseinrichtungen mit digitalen Arbeitsgeräten und die damit verbundenen didaktischen und methodischen Herausforderungen, vor denen pädagogische Fachkräfte stehen.

Das kommunale Bildungsmanagement der Stadt Aschaffenburg sieht die künftigen Herausforderungen in folgenden Bereichen:

- didaktische, methodische und pädagogische Konzepte in allen Bildungsbereichen
- konkrete, außerunterrichtliche und außerschulische Bildungsangebote in allen Bildungsbereichen
- Beratungsangebote zur Mediennutzung, zur Missbrauchsprävention und zu Missbrauchsfällen
- Anstoß und Unterstützung der politischen und gesellschaftlichen Diskussion durch unterschiedliche Veranstaltungsformate und fachlichen Input
- Ausstattung mit digitalen Arbeitsgeräten in allen Bildungsbereichen

Mit den Auswirkungen digitaler Geräte auf den privaten Bereich beschäftigt sich das kommunale Bildungsmanagement schon seit einigen Jahren. Zudem blicken die Medienfachstellen vor Ort auf bis zu 20 Jahre Praxiserfahrung zurück und können aktuellen Entwicklungen stets kompetent begegnen. Im Bereich der Bildungspolitik greift das kommunale Bildungsmanagement auf die Erfahrungen des städtischen Jugendkulturzentrums JUKUZ sowie des Stadtjugendrings zurück. So können Ideen für Fortbildungen, Workshops und vieles Weitere sinnvoll entwickelt und deren Umsetzung durch das Bildungsbüro unterstützt werden. Über den Arbeitskreis Medien und die Initiative „Schule im Kino“ sind weitere Medienfachkräfte in das Netzwerk integriert.



In Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern wirkt das strategische Vorgehen des Bildungsbüros in unterschiedliche Bereiche hinein:

- Didaktische, methodische und medienpädagogische Konzepte**
 Die Medienfachstellen beraten Schulen bei der Entwicklung der vom bayerischen Kultusministerium geförderten Medienkonzepte. Darüber hinaus unterstützen sie die Entwicklung solcher Konzepte in anderen Einrichtungen (z.B. dem städtischen Kinderheim und der Fachakademie für Sozialpädagogik).
- Eine Kindertagesstätte nimmt am Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik teil**
 Die Leiterin einer Medienfachstelle wird als Mediencoach ausgebildet und begleitet die Kindertagesstätte. Diese Erfahrungen transferiert sie parallel im Auftrag der Stadt in weitere Kindertageseinrichtungen. Das kommunale Bildungsmanagement koordiniert und vernetzt mit weiteren Akteuren.
- Initiative „Schule im Kino“**
 Audiovisuelle Medien dominieren den Alltag von Schülerinnen und Schülern, wobei der Medienkonsum in der Regel unreflektiert in der Freizeit geschieht. Das Kino wird als Ort kultureller Bildung etabliert.
- Verschiedene Filmveranstaltungen**
 Filmbildungsinitiative „SchulKinoWoche Bayern“, Schulfilmfestivals „Britfilms“ (englisch) und „Cinéfête“ (französisch), Filme zu den Interkulturellen Wochen oder dem Internationalen Dokumentarfilmfestival München, Kinoseminare für Kinder und Jugendliche mit Medienpädagogen
- Fortbildungen und Informationsabende für Pädagogen und Eltern**
 Rüstzeug für eine kritische Auseinandersetzung mit Medienerlebnissen junger Menschen.
- Kurse aus der Offenen Jugendbildung**
 Handyrallies, Trickfilme selbst machen, Smartphone-Check zur besseren Nutzung, LAN-Gaming.



- Jugendradio**
 Regelmäßiger Radiobetrieb (fünf Live-Sendestunden pro Woche) unter annähernden Realbedingungen. Audiomaterialerstellung, Moderation und Nachwuchsschulung in der offenen Jugendarbeit. Teilnehmende moderieren u.a. städtische Veranstaltungen.
- Neu: KITAKINO Woche Aschaffenburg 2019**
 Der Einsatz von Filmen im Kindergarten erfordert Sensibilität. Gezeigt werden kurze und lange Filme, Filme zum Schmunzeln, Nachdenken und Staunen. Jedes Programm wird von erfahrenen medienpädagogischen Referentinnen und Referenten begleitet. Den Erzieherinnen und Erziehern wird eine medienpädagogische Fortbildung angeboten.

Über die medienpädagogischen Aspekte hinaus ist das kommunale Bildungsmanagement an Gesprächskreisen zur Digitalisierung an Schulen beteiligt und nutzt diese auch zur Informationsweitergabe – in jede Richtung. Auch der regelmäßige Austausch mit der Schulverwaltung hilft, den Überblick zu behalten und bei Bedarf beratend aktiv zu werden.

↳ Text: Bildungsbüro Stadt Aschaffenburg

Weitere Informationen:

Arbeitskreis Medien mit den Medienfachstellen in Aschaffenburg:

www.medienkinder-kindermedien.de

KITAKINO Wochen:

<https://aschaffenburg.kitakinowochen.de>

Bildungsbüro Aschaffenburg:

www.aschaffenburg.de/Buerger-in-Aschaffenburg/Bildung/Bildungsbuero/DE_index_3274.html

Jugendinformations- und Medienfachstelle Aschaffenburg:

www.cafe-abdate.de

Programm kino Casino:

www.casino-aschaffenburg.de/lernort-kino

VERÖFFENTLICHUNGEN



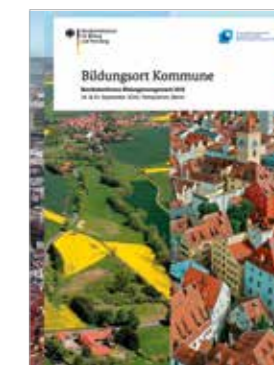
Magazin der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement: **Bildungsort Kommune**
 Download unter: www.transferinitiative.de/media/content/Transferinitiative_Magazin.pdf



Transferagentur Bayern: **Bildungsbüros in der Metropolregion Nürnberg und Nordbayern** · Download unter: www.transferagentur-bayern.de/materialien/informationsmaterialien0.html



Transferagentur Bayern: **Fokus Bildung – Kommunen in Südbayern und Baden-Württemberg** · Download ab Januar 2019 unter: www.transferagentur-bayern.de/materialien/informationsmaterialien0.html



Dokumentation der Bundeskonferenz 2018 · Download unter: www.transferinitiative.de/bundeskonferenz2018.php

WEITERE INFORMATIONEN

zum Thema **Digitalisierung und Bildung** finden Sie auf unserer Website unter folgenden Rubriken:

- Weiterführende Links:** Auswahl von Strategiepapieren, Studien sowie ausgewählte Broschüren und Literaturtipps unter www.transferagentur-bayern.de/materialien/links.html#c473
- Veranstaltungsdokumentationen:** Bericht und Vorträge des Fachtags im Juni 2018 unter www.transferagentur-bayern.de/materialien/veranstaltungsdokumentationen.html

Transferagentur Bayern mit neuem Erscheinungsbild

Mit der zweiten Förderphase hat die Transferagentur Bayern ihr Erscheinungsbild aktualisiert. Kern ist ein neues Bildmotiv, das die Unterstützungsleistungen der Agentur für Kommunen betont: Beraten, Qualifizieren, Vernetzen. Überarbeitet wird auch die Website. Neben technischen, inhaltlichen und grafischen Neuerungen gibt es auch mehr Raum für Beispiele und Ergebnisse aus den Kommunen. Dafür werden zwei neue Rubriken geschaffen: Die Rubrik „Show Cases“ zeigt anhand von Praxisbeispielen, wie kommunales Bildungsmanagement vor Ort wirken kann. Über die vielen verschiedenen Produkte und Projekte, die in den Kommunen entstanden sind, informiert in Form eines Newstickers die Rubrik „Blick in die Kommunen“. Schauen Sie ab Januar 2019 vorbei unter www.transferagentur-bayern.de!



TERMIN

Save-the-date:

Fachtag der Transferagentur Bayern am **5. Juni 2019:**
 „Blick nach vorn: Vom Projekt zur Verstetigung!“
 Kulturhaus Milbertshofen, München



Über die Transferagentur Bayern

Die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement unterstützt Landkreise und kreisfreie Städte bei der (Weiter-)Entwicklung sowie Verstärkung von Managementstrukturen für eine aktive Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft. Zu ihren Leistungen zählen die Vermittlung von Know-how durch Qualifizierungsveranstaltungen, individuelle Beratung und Begleitung sowie die Vernetzung der Bildungsverantwortlichen im interkommunalen Erfahrungsaustausch.

Die Transferagentur Bayern ist ein Verbund aus dem Deutschen Jugendinstitut in München und der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Zusammen mit acht weiteren Transferagenturen ist sie Teil der bundesweiten Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Transferagentur Bayern

Regionalbüro Süd

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
81541 München
Telefon: 089/62306-229
Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord

Europäische Metropolregion Nürnberg
Theresienstraße 9
90403 Nürnberg
Telefon: 0911/231-78480
Fax: 0911/231-7972

E-Mail: bayern@transferagenturen.de

Web: www.transferagentur-bayern.de

Transferagentur Bayern
Beraten. Qualifizieren. Vernetzen.

www.transferagentur-bayern.de